



BUNDEZ-ZEITUNG

Verkaufsstelle, Verwalt.:
 Buchdruckerei, Maribor.
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich ... D. 12-50
 Zustellen 14-
 Durch Post 12-50
 Durch Post vierst. 37-50
 Ausland: monatlich 20-50
 Einzelnummer 1-
 Sonntags-Nummer 1-50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Eisenbahn für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Bei bestmöglicher Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inkassonahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Beljak und Statelje, in Zagreb bei Wodner u. Wolfe, in Graz S. Hrenčič, Kallitager, "Hentrag", in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Der Verständigungsgebäude.

Man kann nicht umhin, zu erkennen, daß nach dem Scheitern der Versuche, die radikal-demokratische Koalition wieder ins Leben zurückzurufen, die Bildung der radikalen Minoritätsregierung nur unter der stillen und nicht eingestandenem Patronanz der revisionistischen Opposition möglich wurde und daß die Bedingung zu diesem stillen Einverständnis die Disposition der Radikalen zu einer Verständigungspolitik zu sein scheint.

Die nunmehr in der Opposition befindliche Demokratenpartei kann ihrer ehemaligen Bundesgenossin mit Recht den Vorwurf entgegenhalten, ihre eigene, auf dem Majoritätsprinzip und Bahnen eingeschlagen zu haben, die der prinzipiellen Auffassung unserer staatlichen Einrichtung zuwiderlaufen und von denen man nicht wissen kann, wohin sie führen werden.

So zutreffend und schwerwiegend dieser Vorwurf auch sein mag, so wäre es doch voreilig, ihn ungeprüft hinzunehmen und gelten zu lassen. Das einfache Majoritätsprinzip bei der Arbeit unserer Konstituante wurde wohl von Haus aus zugunsten des Verständigungsprinzips angefochten, ohne jedoch Berücksichtigung gefunden zu haben. Die damals unter der Führung des Herrn Pasig in der Regierung gestandene radikal-demokratische Koalition widerstand mit aller Energie dieser Zumutung und diese Haltung konnte mit dem Hinweis verteidigt werden, daß die herrschenden Parteiverhältnisse keine Grundlage für eine ergebnisbringende Verständigung böten. Unter diesem Eindruck wurde die Verfassung wohl mit einfacher Majorität durchgebracht, aber die Verfassungsfrage blieb deshalb doch auf der Tagesordnung und sie war auch das Motto, unter welchem die Wahlen durchgeführt wurden. Das Ergebnis dieser Wahlen ist aber ein solches, daß die Parteiverhältnisse nicht mehr als Vorwand zur Ablehnung des Verständigungsgedankens ins Treffen geführt werden können. Der Wille und das Bedürfnis nach einer Verständigung tritt vielmehr aus der gegenwärtigen Parteienkonstellation so klar und deutlich hervor, daß die radikale Partei sich zu einer Neuorientierung in ihrer Politik entschließen mußte.

Nachdem die Lösung unseres Verfassungsproblems auf Grund des einfachen Majoritätsprinzips nicht jene Befriedigung hervorrief, die von einer so wichtigen Frage erwartet werden darf, so kann die Wendung in unserer Verfassungspolitik nur mit aufrichtiger Freude begrüßt werden. Nicht nur, daß die Würdigkeit der Verständigungskonferenzanten kaum angezweifelt werden kann, so verspricht auch der Einfluß der in der Opposition stehenden Demokratenpartei als bremsendes Regulativ, daß die Verständigung nur innerhalb jener Grenzen stattfinden dürfen, die eine gedeihliche Entwicklung unserer staatlichen Verhältnisse verheißen.

Der Aufmarsch zur großen Arbeit ist unter den günstigsten Umständen vollzogen, die Rollen dazu sind bei patriotischer Auffassung sehr zweckmäßig verteilt, und wenn es unsere Parteien zustande bringen sollten, mit dem Blick auf das große Ziel zu handeln, ihre Parteiinteressen in die Hinterhand zu stellen und unter dem Eindruck der auf ihnen lastenden Verantwortung vorzugehen, dann kann ein neuer Fehlschlag in ihrer Arbeit nicht erfolgen.

Das deutsche Angebot abgelehnt.

Die Gründe der Ablehnung.

WAB. Paris, 3. Mai. Eine Note der Ag. Havas zu dem einmütigen Beschluß des unter dem Voritze des Präsidenten Millerand heute abgehaltenen Ministerrates besagt, die hauptsächlichsten Gründe, die die Franzosen hindern, die deutschen Vorschläge in Erwägung zu ziehen, sind: 1. Die Bedingungen des Reichskanzlers, insbesondere die Bedingung der Fortsetzung des passiven Widerstandes in den besetzten Gebieten und der vorherigen Räumung dieser Gebiete, der Beilegung der Zollschranken, der Aufhebung des Rechtes zu Sanktionen und zur Pfänderegreifung. 2. Der Mangel an Garantien, sei es staatlicher oder privater Natur, wie der Mitarbeit der Großindustrie an der Durchführung der Zahlungen. Der Betrag, den die deutsche Regierung anbietet, ist vollkommen unzulänglich. Er würde den Verbündeten höchstens 30 Milliarden zur Verfügung stellen, während der von Deutschland im Jahre 1921 angenommene Zahlungsplan von 132 Milliarden gesprochen hat. Das Angebot von 30 Milliarden kann sich infolge des gegenwärtigen schlechten Willens Deutschlands eventuell sogar auf 20 Milliarden reduzieren, wovon die Verbündeten schließlich, falls die 20 Milliarden vollständig gezahlt werden sollten, höchstens 15 Milliarden, also Frankreich höchstens 6 Milliarden erhalten würde, da die Zinsen der Anleihe, ungefähr 5 Milliarden, abgezogen werden müssen. Infolgedessen wird der Ministerpräsident und die belgische Regierung, die das Angebot des Reichskanzlers ebenfalls für unannehmbar hält, den Text einer gemeinsamen Antwort an die Berliner Regierung prüfen, den sie sofort nach London und Rom mitteilen werden. Die französischen und die belgischen Minister werden hierauf darüber beraten, wie die Ruhraktion zu verstärken wäre, bis zu dem Momente, in dem sie endgültige Wirkungen zeitigt.

England gibt noch keine Erklärung ab.

WAB. London, 3. Mai. (Wolff.) Im Unterhause fragte Ramsay MacDonald, ob die Regierung in ihrer Politik bezüglich der deutschen Note in Erwägungen eingetreten sei, ob sie ihre Ansichten Frankreich, Belgien und Italien mitzuteilen beabsichtige mit dem Ziele, Verhandlungen herbeizuführen, und ob sie die günstige Gelegenheit ergreifen werde, auf die Schulden der Alliierten als Teil einer Regelung hinzuweisen. Baldwin erwiderte, die Note der deutschen Regierung sei von dem deutschen Botschafter dem Staatssekretär des Heeres Lord Curzon gestern nachmittags überreicht worden. Das Haus wird es zu würdigen wissen, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Kürze der seit der Ueberreichung verstrichenen Zeit nicht in der Lage sei, irgend eine Erklärung abzugeben.

Die englische Presse für Verhandlungen.

WAB. London, 3. Mai. (Wolff.) Der überwiegende Teil der Presse tritt dafür ein, die deutsche Note trotz ihres Tones zum Ausgangspunkt von Verhandlungen zu machen. Frankreich und Belgien werden gemeinsam beraten.

WAB. Brüssel, 3. Mai. (Havas.) Nach dem „Etoile belge“ werden die deutschen Angebote in ministeriellen Kreisen als unzulänglich erachtet. Frankreich und Belgien werden wahrscheinlich im Laufe der Brüsseler Konferenz über eine gemeinsame Antwort schlüssig werden.

Auch Belgien lehnt ab.

WAB. Paris, 3. Mai. Die Agence Havas meldet: Nach dem „Matin“ werden Frankreich und Belgien sich darüber verständigen, Deutschland eine gemeinsame Antwort zu geben. Es sei sicher, daß die Besetzung bis zu dem Augenblicke fortbauern werde, da Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt haben wird. Auch die belgische Presse bezeichnet, wie aus Brüssel gemeldet wird, das Angebot als unannehmbar.

Italienische Sympathie für das deutsche Angebot.

WAB. Rom, 3. Mai. Die Morgenblätter besprechen die deutsche Note. „Giornale

Italia“ erklärt das Garantieangebot als sehr befriedigend. „Nuovo paese“ warnt Frankreich davor, eine gemeinsame Beratung der deutschen Note durch die Alliierten abzulehnen und verweist hierbei auf die Haltung der Alliierten gegenüber Anzora und den Separatfriedensverträgen mit der Türkei. Die französische Unnachgiebigkeit würde die Entente dem Ende zuführen, eine Gefahr, die in Betracht zu ziehen sei.

Die deutschen Angebote unzulänglich.

WAB. Paris, 3. Mai. Die Agence Havas meldet: Der Ministerrat hat die deutschen Vorschläge mit Rücksicht auf die gestellten Bedingungen, das Fehlen von Garantien und die Unzulänglichkeit der angebotenen Ziffer einmütig für unannehmbar befunden.

Französische Ministerkonferenz.

WAB. Paris, 3. Mai. (Havas.) Ministerpräsident Poincaré konferierte heute mit den Ministern Delastrie, Reibel und Letroquer sowie mit Baston. Den Gegenstand der Besprechung bildete, wie vermutet wird, die Ausarbeitung der Antwort auf die deutsche Note. Der Ministerpräsident hat den Entwurf der Antwort ausgearbeitet, deren Text ein Spezialkurier noch heute der belgischen Regierung überbringen wird.

WAB. Paris, 3. Mai. (Havas.) Gemäß einem Beschlusse des Ministerrates wird sich Poincaré mit der belgischen Regierung über die Abendung einer Antwortnote an Deutschland und deren Mitteilung an alle Alliierten besprechen.

WAB. London, 3. Mai. (Wolff.) Lord Curzon empfing gestern nachmittags im Foreign Office außer dem deutschen auch den französischen und den italienischen Botschafter.

WAB. Berlin, 3. Mai. Wie die Blätter melden, wird Reichskanzler Dr. Cuno am Montag von seinem Erholungsurlaub zurückkehren, da sich bis dahin die Auswirkung der deutschen Note übersehen lassen dürfte.

WAB. Washington, 3. Mai. (Havas.) Der deutsche Botschafter hat dem Staatssekretär Hughes die deutsche Note überreicht. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß diese Frage direkt Frankreich und Deutschland berühre und daß sie über Ansuchen der Beteiligten intervenieren werde.

WAB. Paris, 3. Mai. (Havas.) Die französische Antwortnote ist nach Brüssel abgegangen. In der Antwort wird ausgeführt, daß die Räumung des Ruhrgebietes, die Reichskanzler Cuno als Vorbedingung jeder Diskussion aufgestellt hat, das deutsche Angebot unannehmbar mache und ebenso jeden weiteren eventuellen Vorschlag unannehmbar machen werde. Die Alliierten seien entschlossen, das Hand zu behalten, das sie nach drei Jahren vergeblichen Wartens auf die Bezahlungen der Reparationen durch Deutschland genommen haben. Das Angebot Cunos enthalte keinerlei positive Garantien für die Aufrichtigkeit Deutschlands. Die gebotenen Ziffern bedeuten eine beträchtliche Herabminderung des Zahlungsplanes vom Jahre 1921 und die Forderungen widersprechen dem Vertrag von Versailles. Die französische Regierung wird den Text der Antwort morgen nach London und Rom und Freitag abends oder Samstag vormittags der deutschen Regierung mitteilen.

WAB. Paris, 3. Mai. (Havas.) In der Antwortnote Poincarés heißt es: Die französische Regierung wird mit Deutschland solange nicht verhandeln, als der passive Widerstand Deutschlands im Ruhrgebiet nicht aufhöre. Das englische Kabinett des Montag befragt wurde, teils die Auffassung, Frankreich wird das Ruhrgebiet nach Wagnahme der Ausführung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland räumen. Das Ruhrland muß die Garantie für die Loyalität Deutschlands bilden. Als Verwaltungsgrundlage

Vor wichtigen Entscheidungen.

Von Graf E. v. Zedlitz.

Lord Curzon hat in seiner letzten Rede den „überraschenden“ Eindruck des deutschen passiven Widerstandes in einer Weise anerkannt, wie es von einem Verbündeten der Franzosen bisher noch niemals geschehen ist. Deutlicher als jezt der Fall war, konnte ein leitender Staatsmann der Entente nicht sagen, daß das ewige „Tout va bien“ der Havas-Berichte höchstens für Deutschland gilt und daß dieses mit dem waffenlosen, willensstarken Widerstand an der Ruhr sich eine Waffe geschaffen, die Frankreich an der richtigen Stelle traf. Für die Völker Europas war diese sein unehrliche Erklärung Lord Curzons eine wichtige Information, für die Staatsmänner aber eine wertvollere Befähigung aus autoritativer Quelle, daß Deutschland mit seinen bisherigen Maßnahmen auf dem richtigen Wege sei, wenn es zum Ziele kommen wolle. Mit anderen Worten also, daß Deutschland nichts Besseres tun könne als auf diesem Wege fortzufahren, um gegen Frankreich politische Erfolge zu erzielen, die auf anderem Wege nicht erreichbar wären. Daraus ergibt sich zwingend der passive Widerstand auch weiterhin die Waffe der deutschen Politik bleiben muß und England nicht erwartet, daß Deutschland dem französischen Drängen nachgibt und diese Waffe weglegt, bevor Frankreich bereit ist, Vernunft anzunehmen und vernünftig mit sich reden zu lassen. Niemand in Deutschland ist es eingefallen, in dieser Rede Lord Curzons ein englisches Vermittlungsangebot zu erblicken. Die Aufregung in Frankreich wäre deshalb grundlos und das englische Dementi mindestens überflüssig gewesen; wenn die Rede nämlich nicht doch ein solches Angebot — oder, wie man sich in England nachher ausdrückte — eine solche Einladung nachher hätte. Nämlich an der Stelle, wo von der Aufrechterhaltung des Verhältnisses zwischen England und Frankreich die Rede ist, dessen Auflösung nach Lord Curzons Meinung für Europa Chaos bedeuten würde. Hier hat der britische Außenminister seinen Landsleuten tatsächlich aus der Seele gesprochen, denen ja die Erhaltung der Entente vor allem deshalb am Herzen liegt, weil mit der Ausschaltung des bisherigen britischen Einflusses in Paris dem Willen des französischen Chauvinismus Tür und Tor geöffnet waren. Bewiß, Großbritannien hätte bei der Fortdauer des Ruhrkonfliktes wirtschaftlich nur zu gewinnen; seit aus dem Ruhrgebiete nichts mehr herauskommt, sind die englischen Kohlengruben überbeschäftigt und gar nicht mehr imstande, die zahlreichen Aufträge aus Frankreich, Belgien und Deutschland alle anzuführen. Politisch aber riskiert England dabei viel, viel mehr, als man dort dem eigenen Volke einseht, weil, je länger das Ruhrabenteuer andauert umso mehr mit jedem Tage die Gefahr wächst, daß eine oder mehrere der daran direkt oder indirekt interessierten Mächte Maßnahmen ergreifen, durch welche die britische Regierung vor die Notwendigkeit rascher Entschlüsse von großer Tragweite gestellt würde, um zu verhindern, daß die Lage in Europa noch mehr zu Ungunsten Englands verschoben wird. Deshalb hat Großbritannien von allem Anfang an ein wohlwollend neutrale Stellung eingenommen, jederzeit bereit, seine guten Dienste zur Beilegung des Konfliktes zur Verfügung zu stellen. Es war klar, daß man dies nur solange fortsetzen konnte, bis die Kräfte an einem toten Punkt angelangt sein oder eine der daran beteiligten drei Mächte eine englische Intervention bestimmt wünschen würde. Das erstere ist schon eingetreten, das letztere ist zwar nicht formell, tatsächlich aber infolge der Fall, als die leitenden Staatsmänner Großbritanniens zweifelsfrei davon unterrichtet sind, daß sie der Regierung Poincarés keinen größeren Dienst erweisen können, als wenn sie zu einem ausländigen Ausweg beschließen aus der Sachlage, in die Frankreich durch die Ruhraktion und die bombastischen Erklärungen seiner Staatsmänner hineingesteuert wurde. An dieser Tatsache können auch die zahlreichen gegenteilig

Erklärungen von französischer Seite nichts ändern, im Gegenteil scheinen diese das nur zu bestätigen, denn nach alter Diplomatenpraxis werden heikle Vorgänge ja meist auch dann noch dementiert, wenn die Tinte auf den betreffenden Dokumenten schon längst trocken ist. Die großen Strahlen der Pariser Politik konnten die gewaltigen Fehlbedräge im Budget und in der Kohlenbilanz Frankreichs doch nicht ganz verdecken und waren nur darauf berechnet, bei den Verhandlungen, die früher oder später doch kommen müssen, Frankreich eine möglichst günstige Stellung zu sichern. Für den Vermittler handelte es sich also vor allem darum, den Franzosen eine goldene Brücke zu bauen, auf der sie von dem Eisland ihres Größenwahns unter Wahrung ihres Prestiges herüberkommen könnten zum Verhandlungstisch. Wer die Rede Lord Curzons von dieser Seite unbefangen prüft, wird un schwer zu der Überzeugung kommen, daß sie den Schlüssel bildet zu dieser Brücke, die in den letzten Wochen von Männern der englischen, deutschen und französischen Wirtschaft gebaut und damit mit dem Schwaff der offiziellen und halb-offiziellen Reden feierlich begossen wurde.

Den Anfang zu dieser Entwicklung der Dinge bildete zweifellos die Reise Loucheurs nach London, der stärkste und letzte Versuch der Pariser Politik, die Engländer zum Aufgeben ihrer bisherigen Haltung zu veranlassen und die britische Politik vor den im Ruhrgebiet festgefahrenen Wagen Poincarés zu spannen. Das Risiko dieser Reise war ein so vollständiges, daß Paris am Ende alles dementierte, sogar den offiziellen Charakter der Mission. Dagegen gelang es den Engländern in den Besprechungen mit Loucheur und in den diesen folgenden Verhandlungen mit Paris, die Reaktion zu ihrem ursprünglichen Ausgangspunkt, der Entschädigungsfrage, zurückzuführen und damit vorerst eine gewisse Basis zu schaffen für die künftigen Verhandlungen unter Ausschluß jener politischen Aspirationen, um dementsprechend Poincarés keine Truppen nach Essen geschickt hätte. Die Erfahrungen, die Frankreich weiter im Ruhrgebiet machte, trugen dazu bei, daß die Herren in Paris seither wesentlich bescheidener wurden und so konnte man am Ende jene Debatte arrangieren, in deren Verlaufe deutscherseits von Rosenberg und Stresemann zu Worte kamen. Bei der letzteren Rede wurde bekanntlich ausdrücklich konstatiert, daß dieselbe „nicht ohne Zusammenhang mit Mitteltagen einer am Ruhrbruch nicht beteiligten Großmacht“ gehalten wurde. Auf englischer Seite wurde dann der Reigen durch Lord Curzon und Lord Owen beschlossen. Durch die Rede Lord Curzons wurde nun tatsächlich eine Situation geschaffen, an der weder Deutschland noch Frankreich vorübergehen kann. Poincaré hat jetzt die Möglichkeit, sein mißlungenes Unternehmen in Ehren zu beschließen, Cuno aber, vernünftige Vorschläge zur Lösung der Krise zu machen, die von der anderen Seite nicht zu erwarten sind. Deshalb ist es auch durchaus in Ordnung, daß das erste Wort, das doch das zweite geben soll, von Deutschland ausgeht, nur dürfte es nicht in einer Form gesprochen werden, daß das Ganze dann nach der famosen Friedensrevision à la Erzbergers unglücklichen Akzentens schmeckt. Ueber diese Form wird zur Zeit noch beraten. Die Verhandlungen mit den „an der Ruhraktion nicht beteiligten auswärtigen Mächten“ scheinen abgeschlossen, dafür wird in Berlin umso eifriger verhandelt, wo alle deutschen Politiker und die es gern sein möchten, Wirtschafts- und Partei-

für Frankreich, wird in der Note weiters ausgeführt, keinen anderen Zahlungsplan zuzulassen als jenen vom 6. Mai 1921, den

fürher, jetzt versammelt sind. Montag den 30. April nachmittag findet dort eine Kabinettsitzung statt, zu der man die Ministerpräsidenten sämtlicher deutschen Länder berufen hat, um den Wortlaut der Note festzulegen, die kurz darauf an alle Signatarmächte des Versailler Vertrages hinausgehen soll. Was sie enthalten wird, ist wohl kein Geheimnis mehr: in der Reparationsfrage, d. h. hinsichtlich der Zahlungen und Leistungen, die Deutschland auf sich nehmen kann und will, wird die Regierung Cuno kaum etwas versprechen, was sie nicht halten kann. Jedenfalls erscheint mir eine Verständigung in diesem Punkt umso eher möglich, als ja Lord Curzon ausdrücklich erklärt hat, daß die Höhe der deutschen Leistungen durch Sachverständige festgestellt werden soll. Vorausgesetzt natürlich, daß diese Sachverständigenkommission nicht etwa durch die Reparationskommission, d. h. Poincaré, dargestellt wird, was für Deutschland natürlich unannehmbar wäre. Auffällig ist nur, daß die englische Regierung nach den mir vorliegenden Informationen nicht empfohlen hat, daß Deutschland jetzt im vornherein feste Zahlen nenne und die Herren von der Linken so auffällig genau die Summen wissen, die in der Note angeblich vorgeschlagen werden sollen. Dieser Umstand ist eben nicht geeignet, das Vertrauen zu dieser Aktion zu heben, noch weniger allerdings die geringe Wahrscheinlichkeit, daß die Sicherungsfrage zur Zeit überhaupt befriedigend gelöst werden kann. Frankreich wird Deutschland niemals Sicherungen geben, deren dieses bedarf, zum mindesten nicht unwillig und daher auch jetzt. Für Deutschland aber sind alle Erörterungen über diese Frage auf französischer Basis, d. h. ohne Wahrung der territorialen Integrität Deutschlands, indiskutabel. Ob die englischen Vorschläge, die auf eine Internationalisierung der rheinischen Bahnen hinauslaufen sollen, den Franzosen genügen werden, erscheint mehr als zweifelhaft. Daher dürften sich in diesem Punkt Schwierigkeiten ergeben, die nicht allzu leicht genommen werden dürfen und die Stoppis, die viele Kreise den kommenden Verhandlungen entgegenbringen, mehr als berechtigt erscheinen lassen. Ob es jetzt überhaupt zu Verhandlungen kommt und wann, wer kann es sagen? Jedenfalls wird man in den nächsten Tagen wichtige Ereignisse erwarten können, welche die Entscheidung darüber, ob Europa von dem immer unerträglich werdenden Druck dieser Krise in absehbarer Zeit befreit wird, erheblich näher bringen werden. Nur eines kann wohl schon heute gesagt werden: daß die deutsche Politik gewiß keine Veranlassung hat, die Lage allzu rosig anzusehen. Durch den Schritt, zu dem man Deutschland von dritter Seite gedrängt hat, wird die Situation nicht nur außenpolitisch zumungunsten Deutschlands verschoben, sondern es ist auch zu fürchten, daß sich im Innern sich dann wiederum dieselben Kräfte schäbigend und zersetzend machen werden, die schon mehr als einmal in ähnlichen Situationen ausblagend gewirkt haben um Schaden des Ganzen. Gewiß, niemand in Deutschland wird es England verdenken, wenn es um Guthaben in Frankreich besorgt, Deutschland zu Maßnahmen veranlaßt, die zu dessen Schaden ausfallen können. Aber jeder in Deutschland wird die Regierung verantwortlich machen für den Schaden, der daraus entsteht, daß man den äußeren Feinden entgegen-

Deutschland unterzeichnet habe. Frankreich wird weiterhin an seinem gemäßigten Programm festhalten.

gekommen ist, ohne den inneren die Möglichkeit zu nehmen, Verrat zu üben an der Sache des Volkes und des Landes.

Telephonische Nachrichten

Die Reparationskommission in Bulgarien.

Paris, 3. Mai. (Havas.) Die Reparationskommission hat unter Vorbehalt gewisser Vereinbarungen in Einzelheiten das am 21. März 1923 unterzeichnete Protokoll genehmigt, wobei das Zahlungsstatut und die Durchführung der Reparationsverpflichtungen Bulgariens festgesetzt werden. Das Privilegium zugunsten der Kosten der Befahrungsarmee und der Kontrollkommission wird aufrechterhalten und deren rasche Regelung verlangt.

Frankreich und Angola.

Konstantinopel, 3. Mai. (Havas.) Der französische Geschäftsträger hat Abdan Bey mitgeteilt, die französische Regierung könne nicht zulassen, daß während der Dauer der Friedenskonferenz Truppenzusammenschlingungen an den Grenzen Syriens durchgeführt werden, um die französische Regierung einzuschüchtern. Diese könnte dann die Besprechungen in Louisaune nicht fortsetzen.

Der tschechoslowakisch-ungarische Grenzkonflikt.

Bregburg, 3. Mai. (Tschech. Pressbüro.) Auf Grund der die tschechoslowakische Regierung befriedigenden Ergebnisse der kommissionellen Feststellung bezüglich des Grenzkonfliktes bei Hym hat das Ministerium für die Verwaltung der Slowakei Beschlüsse ergehen lassen, nach denen binnen 48 Stunden für den Grenzübertritt auf Ungarn der frühere Zustand wieder hergestellt wird.

Die Sequester in Rumänien.

Bukarest, 3. Mai. (Orient-Radio.) Die oberste Sequesterkommission beim Finanzministerium hat in der Frage des Vermögens der Staatsangehörigen der ehemals feindlichen Mächte, das sich gegenwärtig unter Sequester befindet, beschlossen, daß in den Fällen, wo die Aufhebung des Sequesters dem Staate Schaden verursachen würde, diese Maßnahmen unterbleiben könne, um den Verlust des durch das in Fragekommende Vermögen dargestellten Pfandes zu verhindern.

Die Wahlen in Barcelona.

Barcelona, 3. Mai. (Havas.) Im Verlaufe der Wahlen sind junge Nationalisten in das Rathaus gedrungen und haben die Einrichtung zerstört. Die Polizei schritt ein. Hierbei wurden mehrere Personen verwundet und einige Demonstranten sind verhaftet worden.

Der italienische Frauenkongress.

Rom, 3. Mai. Der hier tagende internationale Frauenkongress begann heute nachmittags seine Beratungen. Heute wurde über die Bedeutung der Familie für die Erziehung verhandelt. Morgen wird über die Verantwortlichkeit der Eltern und die Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes ge-

sprochen werden. An dem Kongresse, dessen Vorsitz Gräfin Spaletti führt, nehmen 2000 Frauen teil.

Mahnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Italien.

Rom, 3. Mai. Ministerpräsident Mussolini empfing eine Abordnung aus Triest und versprach ihr, Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit insbesondere durch Bergbau von Staatsbauten zu ergreifen. Weiter stimmte er der endgültigen Steuerkürzung an Oesterreich vom Jahre 1914 bis 1918 sowie der Ausführung von Staatsbauten zu.

Eine italienisch-jugoslawisch-ungarische Handelskammer in Fiume?

Rom, 3. Mai. In Fiume wurde in einer Versammlung von Kaufleuten die Gründung einer italienisch-jugoslawisch-ungarischen Handelskammer beschlossen.

Eindbruch ins schwedische Konsulat in Rom.

Rom, 3. Mai. Im schwedischen Konsulat in Mailand wurde ein Eindbruch verübt. Es wurden sechs Schreibmaschinen und 100.000 Lire gestohlen.

Verhaftungen ägyptischer Nationalisten.

Kairo, 3. Mai. (Havas.) Mitglieder des ägyptischen nationalistischen Ausschusses sind verhaftet worden, darunter einer der Hauptleiter der extremistischen nationalistischen Partei und der Unterdirektor im Büro des Ackerbauministeriums.

Das Alkoholverbot in Amerika.

London, 2. Mai. Das Reuterbüro meldet aus Washington: Es ist beschlossen worden, daß die neuen Bestimmungen über das Alkoholverbot am 15. Juli in Kraft treten sollen.

Ein Anschlag auf Rockefeller?

London, 3. Mai. (Havas.) „Daily Mail“ meldet aus New York, ein Geistesgestörter hätte John Rockefeller zu töten versucht. Der Anschlag sei mißlungen.

Doktor Gimic in Beograd.

Beograd, 4. Mai. In Beograd befindet sich Dr. Gimic. Er wurde von Rakic empfangen, mit dem er eine Unterredung über die Situation in Kroatien hatte. Gewissen Kreisen wird gemeldet, daß Dr. Gimic seine Demission unterbreiten wollte, die jedoch nicht angenommen wurde, weil die Regierung in Dr. Gimic vollkommenes Vertrauen setzt.

Ein Komunique der Demokraten.

Beograd, 4. Mai. Die Demokraten beschließen, anlässlich der Lösung der Krise ein Komunique herauszugeben, in dem sie ihren Standpunkt darlegen werden, den anzunehmen sie für notwendig erachten. Sie haben zu diesem Zwecke nachmittags eine Sitzung abgehalten, in der das Komunique redigiert wurde, das heute nochmals geprüft werden soll und sodann der Öffentlichkeit übergeben wird.

Kongress der Richter.

Beograd, 4. Mai. Die Richtervereingung wird am 25. d. s. einen Kongress der Richterchaft Jugoslawiens in Beograd ab-

Unter der dünnen Pappel.

19 Kriminalroman von H. Groner.
Urheberrecht 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 20.

Sie hatte Bertl um das Haus herum zu der kleinen Veranda geführt, die schon als Wintergarten eingerichtet war, und von der aus man in der rauhen Jahreszeit die dann von der Straßenseite unzugängliche Halle betrat. Bei ihren letzten Worten hatte Anna die Hallentür geöffnet und meldete den Wachmeister.
Dieser sah, als er über die Schwelle trat, sehr ärgerlich aus; als er sich jedoch vor Frau Bränner neigte, war er schon wieder ganz Beamter.
Nachdem die Dame ihn eingeladen, sich ihr gegenüber zu setzen, erzählte sie ihm kurz, aber genau, unter welchen Umständen ihr Mann fortgegangen war.
Während dieser Erklärungen betrat Johanna die Halle.
Der Wachmeister und sie begrüßten sich stumm, und Johanna setzte sich neben ihre Tante.
Als diese alles berichtet und Bertl noch einige Fragen gestellt hatte, die sie beantwortete, erhob er sich.
„Es wird nötig sein, auch Ihre Dienerschaft über verchiedenes zu befragen.“ bemerkte er wichtig. „Diese Leute wissen oft mehr als ihre Herrschaft, und es ist immerhin möglich, daß ich bei einem Verhör einen Anhaltspunkt finde, von dem aus man plan-

mäßig weiter forschen kann.“
„Wollen Sie hier mit den Leuten reden?“ fragte Frau Emma.
Bertl verneinte. Er meinte, die Gegenwart der Damen würde das Dienstpersonal nur befangen machen.
„Ist der Diener Josef anwesend?“ erkundigte er sich. „Der interessiert mich nämlich am meisten.“
Fräulein Milesta erhob sich mit einem jähen Ruck. Ihre Züge drückten Bestürzung aus. Einige Augenblicke starrte sie Bertl an — nun slog ihr Blick zu der gelähmten Tante hinüber.
Und Frau Bränner beantwortete Johannas Blick, aber ihre Augen blieben ruhig. Sie schüttelte den Kopf, wandte sich zu dem Wachmeister und fragte: „Warum erregt denn gerade Josef Ihr besonderes Interesse?“
Verwundert sah sie den Beamten an. Warum wurde Bertl denn so verlegen? Er war ganz rot geworden und vermied, Frau Bränner anzusehen.
Was er jedoch in bezug auf Josef gesagt, war ein augenblicklicher Einfall, den Eifersucht, Bosheit und nicht zum mindestens seine Wichtigkeit ihm eingegeben hatten.
Vorwärts ließ wohl die unerwartete Wirkung dieses Einfalles schlingen? Dieser Blickwechsel! Dahinter steckte etwas!
Jetzt interessierte sich der Herr Wachmeister erst tatsächlich für Josef Colmar.
Josef war, wie Bertl wußte, zu Herrn Bränner persönllicher Bedienung da und mußte darum auch die Gewohnheiten seines Herrn viel besser kennen als die anderen Dienstboten.

Das erwähnte Bertl jetzt, und es klang so wahrscheinlich, daß die Dame es ohne weiteres für wahr hielten.
Frau Bränner hatte zweimal auf eine Klingel gedrückt — das galt Anna.
Sie kam und erhielt den Auftrag, das Dienstpersonal zusammenzurufen. Sie sollten sich in Josefs Zimmer versammeln, der Herr Wachmeister wolle mit ihnen reden; er müsse auch bewirtet werden. Bertl hatte nämlich schon vorher erklärt, er wolle sich sofort zur dünnen Pappel begeben, wo er vernünftlich irgendwelche Anzeichen entdecken werde.
Anna ging, Bertl folgte ihr.
Josefs Stube war ein großes, freundliches Wohnzimmer mit zwei Türen; die eine führte über eine kleine Treppe in den Garten, die andere in das Schlafzimmer des Herrn Bränner.
Diese Treppe stieg Anna jetzt schnell hinauf und pochte an die Tür.
Josef, einen Stiefel über die Hand gestülpt, in der anderen Hand eine Bürste, öffnete.
Die rasche Bewegung, mit der er die Hände hinter dem Rücken versteckte, zeigte, daß er sich seiner Beschäftigung schämte, was Bertl ungeheuer lächerlich vorkam.
Lieber Gott, dieser Mensch war ja doch Diener! Warum genierte es ihn, daß man ihn beim Stiefelhaken getroffen hatte?
„Was gibt es?“ fragte Josef. Dann trat er hastig einen Schritt zurück und sah entschieden verlegen aus.
Ohne Zweifel war daran die Gegenwart Bertls schuld.

„Die gnädige Frau wünscht, daß alle Dienstboten sich bei Ihnen zusammensinden.“ Der Herr Wachmeister hat mit uns zu reden.“ sagte Anna und setzte hinzu: „Ich werde auch die anderen holen.“
Josef Colmar trat noch mehr in sein Zimmer zurück. Dabei machte er mit der Linken, die in dem Stiefel steckte, eine einladende Gebärde, die dem Wachmeister ein spöttisches Lächeln entlockte.
Dieses Lächeln bemerkte Josef und empfand es recht unangenehm.
Sichtlich geärgert, legte er Stiefel und Bürste weg und trat an den Wachmeister, um sich die Hände zu säubern. Dem Wachmeister hatte er schweigend einen Stuhl hingeschoben, auf den Bertl sich sofort niederließ.
„Na, Sie wohnen hier nicht übel,“ bemerkte er nach einem Blick durch das Zimmer, „beinahe wie ein Kavaller. Vorhänge an den Fenstern, Bilder an den Wänden, einen Diener! Und was für schöne Rahmen das sind! Laubbäume! Haben Sie das selber gemacht?“
Josef wandte sich langsam nach ihm um.
„Gewiß habe ich die Rahmen selber gemacht.“ antwortete er mürrisch und setzte halb ärgerlich, halb spöttisch hinzu: „Aber neugierig sind Sie! Eine Minute genügt Ihnen, um das alles zu sehen!“
„Neugierig? Nein, wißbegierig! Das gehört zu meinem Beruf.“ erwiderte Bertl schärf.
„Unereiner bemerkt in einer Minute oft sehr viel — unangenehm viel für manche Leute.“
Josef wendete sich sich ab.
(Fortsetzung folgt.)

halten. Auf ihm wird eine Resolution ausgearbeitet werden, in der verlangt wird, daß das Richterrecht vorgelegt und die materielle Frage speziell jener jenseits der Save und der Donau gebessert werde.

Eisenbahnerkongresse.

M. Beograd, 4. Mai. Am 29. und 30. April haben die Eisenbahner im ganzen Staate Versammlungen abgehalten, in denen die Lage der Eisenbahner behandelt wurde. Es wurde beschlossen, drei Tage nach der Bildung der neuen Regierung folgende Resolution an die Regierung zu richten: 1. Daß die Eisenbahnerprämien aufgehoben werden. In der Versammlung wurde weiters beschlossen, daß im ganzen Staate ein einständiger Streik am 6. Mai abgehalten werden soll. Dieser ist wegen der Regierungskrise entfallen. Ferner wurde beschlossen, daß man am 5. u. 6. Mai in allen Orten Informationsversammlungen abhalte. Es wird ferner ein Zentralaktionsausschuß gebildet werden, der aus den Delegierten aller Organisationen gebildet wird und der Sorge für die Uebergabe der Resolution tragen und die Antwort allen Organisationen zustellen wird.

Kurze Nachrichten.

WAB. Salt Lake City, 3. Mai. (Reuter.) Bei Woodside (Utah) ist infolge eines Bergsturzes ein Eisenbahnzug verunglückt. Acht Passagiere, der Lokomotivführer und der Heizer sind ums Leben gekommen, 20 Personen haben zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

WAB. Brüssel, 3. Mai. (Davas.) Das spanische Königspar ist hier eingetroffen.

WAB. Berlin, 3. Mai. Für die Zeit vom 9. bis 15. Mai beträgt das Zollaufgeld 614.900 Prozent.

WAB. Rom, 2. Mai. Vom 6. Mai an beträgt das Zollaufgeld 300. Die parlamentarische Kommission hat die Beibehaltung des Schutzzolles für Olivenöl beschlossen.

WAB. Rom, 3. Mai. Im Kammerauschuß für innere Angelegenheiten lehnten die Nationalisten das passive Wahlrecht der Staatsbeamten ab.

WAB. Prag, 3. Mai. Nach einer Meldung der „Narodni Listy“ hat Unterrichtsminister Bedvina heute einen Blutsturz erlitten. Er wurde in ein Sanatorium gebracht.

Marburger und Tagesnachrichten.

Großes Flößerunglück auf der Drau.

Ein Menschenopfer. — Großer Materialschaden.

Maribor, 4. Mai.

Gestern gegen 5 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Drau bei St. Peter ein großes Flößerunglück, bei dem nicht großer Materialschaden auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Der Magazinmeister der Südbahn Franz Kreiner hatte ein Floß mit Weingartensteden von Maribor nach St. Peter zu befördern. Das Floß war 13 Meter lang und für den Weingartenbesitzer Kotas bestimmt. Kreiner nahm zwecks Beförderung den Flößermeister Michael Stapanjil aus Marenberg auf, einen im Flößerwesen erfahrenen Mann. Auf das Floß begaben sich fünf Personen, nämlich Kreiner mit seinem jüngeren Sohnchen, der Flößermeister Stapanjil und noch zwei Eisenbahnflößer, welche beim Abblaten befristet sein sollten.

Von Maribor ging um 5 Uhr die Fahrt flott vorwärts. Das Floß hätte beim Weiser Lorber in St. Peter stehen bleiben und abgeladen werden sollen. Durch das Hochwasser mahlte die Landung und das Floß begann sich im Wasser zu drehen. Außer dem Flößermeister Stapanjil war niemand des Ruderns kundig, Stapanjil selbst aber war nach dem alten Brauch der Draußlöser ziemlich „angestochen“. Infolgedessen wurde das Floß von der Flut fortgerissen und von der Strömung in den linken Arm der Drau unmitttelbar unter dem Gendarmereiposten gedrängt. Hier sprangen alle ans Ufer, nur der eine Hilfsarbeiter konnte sich nicht mehr retten. Er wurde mit dem Floße gegen die dort befindliche Mühle fortgetragen. In seiner Todesangst rief er um Hilfe, jedoch vergebens. Im letzten Moment sprang er ins Wasser und geriet samt dem Floß unter das in Bewegung befindliche Mühlenrad. Schwere Verletzt kam er unter demselben wieder an die Oberfläche, konnte aber nicht gerettet werden, da in der Nähe kein Boot zu finden war. Er trieb noch einige Hundert Meter und verschwand dann in den Wellen.

Das Floß schwamm führerlos und stark beschädigt weiter, um an der nächsten Weitung zu zerbrechen. Das Mühlenrad wurde durch den Anbruch stark beschädigt. Der Mühlenbesitzer schätzte den entstandenen Schaden auf 10.000 K. Das auf dem Floße befindliche gewesene Holz wird auf 30.000 K geschätzt. Die Schuld an dem Unglück wird dem Flößermeister Stapanjil zugeschrieben; er wurde von der Gendarmerie in St. Peter in Haft genommen und dem Gerichte eingeliefert.

Möge dieser traurige Unglücksfall eine neuerliche Warnung sein für alle Draußlöher, die den Alkohol gar zu sehr lieben.

— **Bevorstehende Abreise des Königs.** Aus Beograd, 2. d., wird gemeldet: Der König wird sich in den nächsten Tagen zum Besuche der Königin nach Dubrovnik und nachher von dort mit der Königin auf einige Tage nach Paris begeben.

— **Evangelisches.** Sonntag den 6. d. findet in Maribor kein evangelischer Gottesdienst statt. Pfarrer Baron predigt an diesem Tage in Ptuj.

— **Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom 3. auf den 4. d. wurde in die Schneiderwerkstätte des H. Stiebert in der Aleksandrova cesta 40 eingebrochen. Die unbekannt Täter entwendeten verschiedene Stoffe im Gesamtwerte von über 20.000 K.

— **Die Fleischpreise wieder gestiegen.** Die Fleischpreise am hiesigen Markte sind in den letzten Tagen neuerdings bedeutend gestiegen. So kostete besseres Rindfleisch schon 25 Dinar per Kilogramm, Schweinefleisch gar schon 40 Dinar und für Rieren verlangt man nicht weniger als 20 Dinar. Der Marktbericht des Marktamtes weicht von den tatsächlichen Marktpreisen weit ab. Uebrigens steigern die Fleischhauer die Preise ganz willkürlich und kümmern sich um die Marktpreise blutwenig. Mit dem Frühling kommt auf den Markt auch mehr Gemüse und so wird es geschehen, daß die Mariborer bald vollkommene Vegetarianer werden. In Zagreb hatte die Bevölkerung schwere Kämpfe mit den Fleischhauern, trug zuletzt aber doch den Sieg davon.

— **Spenden.** Für die Freiwillige Feuerwehr in Studenci spendeten: Antiquarische Fesner 50 K, Franz Kaiser, Petre 40, Josef Bračko 40, Josef Umgeher 40 K.

— **Ein unmögliches Verlangen.** Unter diesem Titel schreibt das Ljubljanaer Blatt „Zutro“: Das Hauptorgan der sozialistischen Partei in Slowenien „Naprej“, das nach Cesse übersehbare, bringt einen fettgedruckten Aufruf: „Kein Sozialist besorge seine Einkäufe bei Firmen, die nicht in unserem Lande inserieren!“ Bis dahin wäre alles in Ordnung. Ganz anders sieht aber die Sache aus, wenn die Sozialisten diesen Aufruf tatsächlich befolgen, denn in derselben Nummer bringt das Blatt nur ein Inserat, und zwar das eines Zahnmorzes! Sonach dürften sich die Anhänger dieses Gebotes oder Verbotes nur mehr die Zähne ziehen lassen! (Die in diesem Falle auch ganz überflüssig sind, weil sie ja so nichts zum Beißen haben. Num. d. Red.)

— **Autounglück in Kranj.** Am Donnerstag den 3. d. wollte der Mechaniker Spruhina aus Ptuj vor dem Gasthause Kraß in Kranj sein Auto umkehren. Er geriet dabei an den Straßenrand und fiel samt dem Auto in den ziemlich tiefen Straßengraben. Beim Sturze brach er sich das Schlüsselbein und fünf Rippen. Dem Verunglückten wurde von Dr. Horvath aus Drmoz die erste Hilfe geleistet, worauf er ins Spital überführt wurde. Das Auto erlitt keinen großen Schaden und man konnte mit ihm die Fahrt fortsetzen.

— **Dr. Kumanudi geht nach Brüssel.** Der ordentliche öffentliche Professor der Beograder juristischen Fakultät und gewesener Finanzminister Dr. Kostja Kumanudi wird sich demnächst nach Brüssel begeben und an der dortigen Universität die Reihe von Vorträgen über die Verhältnisse in unserem Staate abhalten.

— **Tod einer Hundertjährigen.** In Duffel starb dieser Tage Frau Eva Gamos im 100. Lebensjahre. Die Verstorbene war bis zu ihrem Tode geistig und körperlich vollständig frisch.

— **Versehene Unfälle.** Der 38 Jahre alte Arbeiter der Wagenfabrik in Tesno Franz Francesch half am Dienstag abends beim Ausspannen der Pferde. Dabei schlug das eine Pferd aus und traf Francesch an dem linken Unterschenkel. Er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte mit dem Rettungswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Der 60 Jahre alte Pensionist der Südbahn Alfons Berrol, wohnhaft Brasova ulica 9, stürzte am Mittwoch abends auf der Straße aus und zog sich beim Falle eine Haftenbe Wunde an der linken Stirnseite zu. Die von der Polizei telefonisch gerufene Rettungsabteilung verband ihn und überführte ihn in seine Wohnung. — Maria Hochegger, Maab bei Glasis in Lajtersberg Nr. 102, schante am Dienstag abends zur Feiertag des 1. Mai etwas zu tief ins Gläschen. Am Heimwege verlor sie das Gleichgewicht und stürzte im sogenannten Gamskarabren so unglücklich, daß sie sich eine stark blutende Wunde an der Stirne zuzog. Die gerufene Rettungsabteilung überführte sie vom Gamskarabren in ihre Wohnung.

— **Eisenbahnunglück beim Gauditunnel.** Heute vormittag ereignete sich beim Gauditunnel ein Eisenbahnunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Maurer Rudolf Bahant war mit dem Ausbessern vor dem Eingange in den Tunnel beschäftigt. Kurz vor der Durchfahrt eines Lastenwagens er in den Tunnel, obgleich er dort nichts zu suchen hatte. In diesem Momente kam der Zug herangefahren. Auf eine, bisher unaufgeklärte Weise kam Bahant unter die Räder.

Der Lokomotivführer, der das Unglück bemerkt hatte, hielt den Zug an. Man fand den Verunglückten mit zertrümmerter Schädeldecke neben dem Geleise liegen. Auch an den Händen und Füßen erlitt er mehrere Verletzungen, die darauf schließen lassen, daß er vom Zuge mehrere Meter weit geschleift wurde. Er wurde mit dem Zuge auf den Bahnhof in Maribor überführt, von wo ihn die Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus brachte. In seinem Aufkommen wird gepöbeln, da höchstwahrscheinlich auch das Gehirn in Mitleidenhaft gezogen ist.

— **Im Kaufhandel verlegt.** Der 33 Jahre alte Chauffeur der Firma Welle Alexander Kajar geriet am 1. Mai gegen 21 Uhr am Heimwege in der Nähe der Vieherei Jozel in der Meskela cesta mit mehreren unbekannten Burshen in Streit. Es entwickelte sich eine regelrechte Prügelei und Kajar erhielt mit einem Stoße einen heftigen Schlag auf die linke Stirnseite. Da er eine ziemlich schwere Verletzung davontrug, begab er sich selber in die Rettungstation, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde, worauf er ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

— **Die ersten heutigen Kirrschen** wurden vorigen Sonntag am Markte in Sarajevo feilgeboten. Der Preis betrug für 5 Stück einen Dinar.

— **Ein nach zwei Jahren entdeckter Gattenmord.** Im April 1921 verschwand plötzlich aus dem Dorfe Lordec, Gemeinde Drnje (Bezirk Koprivnica) in Kroatien der Bauer Georg Satajic. Seine Frau Katharina erzählte herum, daß er heimlich nach Amerika ausgewandert sei, um einer Bestrafung wegen Diebstahles zu entgehen. Da das Ehepaar sehr schlecht miteinander lebte und es oft zu Prügeleien unter ihnen kam, rebeten die Leute im Dorfe, die Frau habe ihren Mann umgebracht und irgendwo vergraben. Die Behörden leiteten eine Untersuchung ein, die aber bald eingestellt werden mußte, da die Frau Briefe aus Amerika und eine Photographie ihres Mannes, ebenfalls aus Amerika, vorzeigte. Trotz dieser Beweise wollten die Dorfbewohner nicht daran glauben und zeigten die ganze Angelegenheit bei der Kriminalpolizei in Zagreb an. Von Zagreb wurde der Detektiv Haslauer nach dem Dorfe entsendet, dem es in kurzer Zeit gelang, untrügliche Beweise des Mordes zu sammeln. Er ging zu der Frau, nahm das am Tische stehende Kreuzifix in die Hand und forderte sie auf, angesichts des Kreuzifixes ein Geständnis abzulegen. Das wirkte. Die Frau erchrat so heftig, daß sie auf die Knie fiel und zugab, am 27. April 1921 ihren Mann nach einem Streite mit einem Rudekwallter erschlagen zu haben. Dem sterbenden Manne drückte sie eine geweihte Kerze in die Hand, worauf sie sich und ihn mit Weiswasser besprengte. Darauf vergrub sie den Leichnam in der Tenne, grub ihn aber nach drei Tagen wieder aus, zerstückelte ihn und führte die Stücke in einer Scheitruhe in den nahen Glifstabad, wo sie sie hineinwarf. Die Briefe habe sie sich alle von einer Freundin aus Amerika schreiben lassen. Eine alte Photographie ihres Mannes ließ sie frisch verfertigen und ihr einen amerikanischen breiten Hut und eine moderne Krawatte darauf rekonstruieren, um sie als aus Amerika gekommen zeigen zu können. Die Frau wurde dem Gerichte in Melovar eingeliefert.

— **Verzicht des früheren Erzherzogs Eugen auf die Hohe- und Deutschmeisterwürde.** Die Wiener amtliche Nachrichtenstelle meldet: Der vormalige Erzherzog Eugen hat im Einvernehmen mit dem päpstlichen Stuhl auf Amt und Würden eines Hoch- und Deutschmeisters des Deutschen Ritterordens freiwillig Verzicht geleistet. Gemäß dem Ordensgelübde verbleibt er weiter Mitglied dieses geistlichen Ordens. Zu seinem Nachfolger im Amte eines Hochmeisters wählte das Großkapitel den Deutschen Großkapitular Bischof Norbert Klein von Brünn.

— **Die jüngste Großmutter.** Die jüngste Großmutter der Welt scheint die in Los Angeles wohnhafte Frau Birdie Myers zu sein, die erst 31 Jahre zählt und deren 16jährige Tochter ineben einen Sohn geboren hat. Die jüngste Großmutter hat mit 14 Jahren geheiratet und schon mit 15 Jahren einen Tochter das Leben geschenkt.

Aus dem Gerichtssaale.

Kauferei wegen eines Mädchens. Die Brüder Jozel und Franz Hare, Arbeiter aus Cersak, und Albert Gornik, Besitzersohn in Selnica an der Mur, waren in Gesellschaft mehrere Kameraden am 26. Dezember v. J. im Gasthause Rudolf Hert, Selnica a. Mur, im Gasthause besessen sich auch mehrere Russen von der Grenzwaiche, unter ihnen auch der Russe Alexander Deninov. Die Burshen saßen im linken, die Russen aber in rechten Zimmer des Gasthauses. Wegen eines Mädchens, die die Geliebte des Russen Deninov war, entstand ein Streit, der in eine große Kauferei ausartete. Bei dieser Kauferei erhielt der Russe Deninov außer mehreren leichten Verletzungen am Kopfe auch eine schwere Verletzung. Selbstverständlich will keiner der Angeklagten bei der Kauferei ein Messer verwendet haben und alle behaupten, daß sie nur mit den bloßen Fäu-

sten dreingeschlagen haben. Es wurde aber bewiesen, daß der Bruder Jozel und Franz Hare, sowie Albert Gornik bei der Kauferei ihre Messer in der Hand hielten. Das Urteil lautet bei Jozel Hare auf fünf, bei Franz Hare auf vier und bei Albert Gornik auf drei Monate Kerker.

Theater und Kunst.

Repertire des Nationaltheaters in Maribor.

Samstag den 5. Mai: „Faust“. (Außer Ab.) Gastspiel des Herrn Flegel (Bass) des Herrn Brzic (Bariton) und des Herrn Knittel (Tenor), Mitglieder der Zagreber Oper.

Sonntag den 6. Mai um 15 Uhr: „Kremlins Hochzeit“ (Svatba Kremlinska). Auk. Abonn. Ermäß. Preise.

Sonntag den 6. Mai um halb 20 Uhr: „Wo die Lerche singt“ (Skrjanskov gas). Außer Abonn. Coupons.)

+ **Ein interessantes Gastspiel.** Sonntag den 5. d. findet im hiesigen Theater eines der interessantesten Gastspiele statt. Es wird „Faust“ aufgeführt, in welchem die besten und erkranktesten Kräfte der Zagreber Oper auftreten werden, und zwar Herr Flegel (Bass) als Mephisto, Herr Brzic (Bariton) als Valentin und Herr Knittel (Tenor) als Faust. Regie: Andro Mitrovic. Zweifellos wird diese Vorstellung eine der besten musikalischen Vorstellungen in dieser Saison sein.

Vollwirtschaft.

× **Die Ausfuhr von Viehfutter.** Die Generalzolldirektion hat mit Beschluß vom 28. v. M. die Ausfuhr von Viehfutter bewilligt. Die Ausfuhrzölle werden nur auf Hafer und Rübenschnittlinge, und zwar 10 Din. auf 100 Kilogramm entrichtet, alle anderen Artikel sind von der Entrichtung der Ausfuhrzölle befreit.

× **Die Verzollung leicht entzündlicher Waren in Waggons.** Die Generalzolldirektion gestattete mit Erlaß vom 23. v. M. auf Grund eines Beschlusses des Zollrates, daß die Zollämter künftig auf Verlangen des Importeurs Retrosum und alle anderen leicht entzündlichen Waren unter teilweiser Ausladung und Wägung im Waggon verzollt können, wenn die Ware in lauter gleicher Kisten oder Fässern anlandet. Diese Verzollung wird als zulässig erklärt, auch wenn die Ware mit einer Monopolgebühr oder der staatlichen Verbrauchssteuer belastet ist.

× **Pakete für Rußland.** Vom 15. Mai an werden alle Postämter Rußlands alle Pakete, die für das europäische oder asiatische Rußland bestimmt sind, aufnehmen und weiterbefördern. Für diese Pakete wird ein eigener Tarif festgesetzt werden.

Kino.

1. **Motikorski bioskop.** Wer sich einen wirklich schönen Film ansehen will, der verzäume es nicht, sich das fünfaktige Lustspiel „Lausub“ anzusehen. Es sind urwüchsiges Szenen, die in ihrer Natürlichkeit unverwundlich erschütternd wirken. Dazwischenwischen Bilder, die eine mitleidige Stimmung das Los des armen Waisenknaben hervorbringen. Der Darsteller des Lausbuben selbst ist ein Knirps, der nicht über den Tisch zu sehen vermag, ein Wunderkind. Es ist dies der schönste Film, der je in Maribor gegeben wurde.

Meist kino. Der zweite Teil des Lustspiels „Das Mädchen von Piccadilly“, und zwar „Die lustige Verbrecherjagd“, in fünf Akten, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt.

Bereinsnachrichten und Ankündigungen.

Privatangelegenheiten - Bildungsverein in Maribor. Am Samstag den 5. d. findet im Vereinslokal Drovic ein Familienabend mit nettem Programm statt. Zutritt nur für Mitglieder und deren Gäste. Beginn 8 Uhr abends.

Cafe Stadtpark. Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Salonorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr bei schönem Witterung, 3634 **Konzert in der Grajska Klet.** Samstag den 5. d. in der Grajska Klet Konzert der vollständigen Kapelle „Drava“. Beginn halb 20 Uhr. 3642

Das Engrosnhaus „Luna“ in Maribor. Skomstov trg 11, Uhrenabteilung, hat sich entschlossen, über die Firmungszeit vom 4. d. M. an täglich von halb 10 bis 12 Uhr nur die Uhrenabteilung auch für Einzelverkäufe dem Publikum zugänglich zu machen. Es ist somit dem B. T. Publikum Gelegenheit geboten, sich billige Firmungsgeschenke zu verschaffen. 3615

Börse.

Jürieh, 4. Mai. (Eigenbericht). Schlußbörsen: Paris 37.10, Beograd 5.80, London 25.67, Berlin 0.0146, Prag 16.49, Mailand 27.10, Newyork 554 fünfachtel, Wien 0.0078 einachtel, gest. Krone 0.007825, Budapest 0.1025, Warschau 0.0115, Sofia 4.17.

Eine Revolution in der Petroleumgewinnung in Sicht?

Wie französische Mäler melden, habe der Theologieprofessor an der Universität Toulouse, Pierre Etines, einen Apparat erunden, bzw. konstruiert, der das Vorhandensein des Erdöls in jeder Erdtiefe in verlässlicher Form anzuzeigen vermag. Er gelangte hierzu nach zwölfjährigem Studium und Beobachten des Verhaltens der radioaktiven Metalle zueinander. Der Apparat wirkt am sichersten, wenn er etwa in der Zeit von 2 bis 7 Uhr morgens in Aktion gesetzt wird, d. h. zur Zeit der tiefsten Abkühlung der Erdrinde innerhalb eines Tages. Der Entdecker hat jedoch nicht die Absicht, das Geheimnis zu kisten, noch auch die Erfindung zu verkaufen, sondern will die Ertragsfähigkeit lediglich dem französischen Staate zur Auswertung im eigenen Lande überlassen.

Was nun an allem Kezelles ist, läßt sich aus obigen recht dürftigen Daten noch nicht herauslesen. Handelt es sich aber ernstlich um einen Apparat, der das Vorhandensein von Erdöl lagern in jeder Schichtenlage des Erdinneren zutreffend anzeigt, so liegen wir allerdings vor einer Revolution in der Petroleumgewinnung und einer vermutlich tiefgreifenden Erschütterung des Petroleummonopols, das demalen die Amerikaner und Engländer innehaben, denn da werden wohl auch andere Erdölgebiete aufgedeckt werden, die bisher als solche ganz unbekannt waren.

Es ist nämlich gar kein Zweifel, daß es unzählige Erdpunkte gibt, die im Inneren Erdöl führen, aber deshalb noch unbekannt sind, weil sich das Erdöl dort nicht nirgends sichtbar äußert. Dies trifft immer zu, wenn es z. B. durch Ton- oder Lehmschichten über-

lagert ist, die bekanntlich keine Flüssigkeit durchlassen lassen, wohingegen z. B. der Sandstein dem Auftriebe des Erdöls kein Hindernis in den Weg setzt und war gerade diese Beobachtung schon seinerzeit maßgebend, daß man das Erdöl gleich anfangs als „Steindöl“ benannte, weil man es vorerst als ein Produkt „schwimmender Steine“ ansah.

Naheliegender ist es auch, wenn der Erfinder seine Entdeckung aus patriotisch-volkswirtschaftlichen Gründen ausschließlich seinem Staate überläßt, und wird es Frankreich wohl nicht unterlassen, nachzuprüfen, ob und wie viel erdölführendes Terrain es selbst besitzt, um sich aus in dieser Richtung vom Auslande tunlichst unabhängig zu machen.

Erfreulicherweise schädigt aber uns selbst der Vorbehalt jener Erfindung französischerseits durchaus nicht, denn auch der österreichische Ingenieur Norbert Hella gelangte vor kurzem zu einem gleichen Resultate und vermuthlich auch auf gleichem Wege, und zwar mit Hilfe der elektrischen Induktionsströme, die in die Erde gesendet und dann wieder eingeholt werden; aus deren Verhalten in den verschiedenen Schichtenlagen des Erdinneren lassen sich sodann auf dem Wege der gewonnenen Erfahrungen genaue Schlüsse ziehen, ob ein Erdöl da ist, und wenn ja, in welcher Tiefe.

Diese Entdeckung hat vor allem den volkswirtschaftlichen Vorteil, daß wir im allgemeinen auf diese Art feststellen können, ob und wo wir Erdöl haben, brauchen daher nicht mehr die in die Millionen gehenden Kosten der Probebohrungen vorzunehmen, die überdies in weit überwiegender Zahl resultatlos verlaufen. Soweit der Verfasser heute orientiert ist, beläuft sich hingegen nach Hella's Methode die Untersuchung eines Terrains von einem Quadratkilometer auf ungefähr 12.000 Dinar und vorausgesetzt, daß

der Regen die erforderliche, nur drei bis viertägige Arbeit nicht wesentlich stört. Welche Vorteile diese Ertragsfähigkeit in bezug auf Zeitgewinn und Geldinvestierung bringt, braucht hier wohl nicht weiter erörtert zu werden.

Die wiederholt beobachtete Tatsache, daß gewisse Erfindungen, bzw. Entdeckungen sofort zu gleicher Zeit in der Luft liegen, wie dies z. B. bei der Erfindung des Blitzableiters der Fall war, den nahezu zu gleicher Zeit der Warrer Profop Davis in Znam und Benjamin Franklin in Amerika in vollkommener Unabhängigkeit voneinander mit gleichem Erfolge konstruierten, trifft demnach auch hier zu, jedoch mit der Enttäuschung, daß die Geheimhaltung des französischen Erfinders durch die gleichzeitig dem amerikanischen wirtschaftlichen Vöble preisgegebene Erfindung Hella's gegenstandslos geworden ist.

Vom Büchermarkt

Südslawien, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Im Zyklus der Publikationen des Frankfurter Messeamtes gab vor kurzem der bekannte Schriftsteller und Förderer der Annäherung zwischen Deutschland und Jugoslawien, Hermann Wendel, unter obigem Titel ein Buch heraus, das zweifellos allseits regem Interesse begegnen wird. Unser Staat ist dem Auslande zum Teile noch wenig bekannt, zum Teile aber herrschen dort recht verworrene Begriffe über unsere Verhältnisse. Es ist darum von eminenter Wichtigkeit, wenn sich ein so bedeutender und angesehener Schriftsteller der Mühe unterzog, anlässlich einer der größten internationalen Versammlungen die aus nah und fern in Frankfurt zusammenströmende deutsche Welt über unser Land, Volk, Kultur, Wirtschaftsverhältnisse u. a. zu unterrichten. Die in zehn Kapitel eingeteilten,

Inapp zusammengefaßten und dennoch ein klares Bild enthaltenden Beiträge verschiedener hervorragender Kenner unserer Verhältnisse geben die Gewähr von der Vortrefflichkeit dieses neuen, von Hermann Wendel unseren Landen gewidmeten Werkes. Es ist darin gar manches, was selbst in unseren heimischen Publikationen mit einer derartigen Plastik nicht behandelt wurde. Das Buch, das durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, kann jedermann bestens empfohlen werden.

Philosophiebüchlein, Ein Taschenbuch für alle Freunde der Philosophie. Herausgegeben von Dr. August Horneffer. 2. Band. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In der Philosophie wird nur derjenige wahrhaft vorwärts kommen, der sich zu allererst auf sich selber bezieht, sein eigenes Inneres erforscht und die Vorgänge lauscht, die sich bei seinem geistigen Erleben, beim Nachdenken, beim Wollen und beim Fühlen vollziehen. Psychologie, Seelenkunde, ist der Anfang der Philosophie; diese Psychologie ist in erster Linie Selbstbeobachtung, in zweiter Linie Beobachtung anderer Menschen. Dr. August Horneffer, der bekannte Philosoph und Schriftsteller, hat in seinem sechsten erschienenen „Philosophiebüchlein“ 2. Band, das er unter Mitarbeit namhafter Gelehrter im Jahre 1922 zum erstenmal herausgab und das sich rasch viel Freunde erworben, diesen Gedanken, wie man Philosophie treiben soll, eingehend behandelt. Eine Anleitung zum Studium der Philosophie, eine Einführung in die Philosophie will nun das alljährlich erscheinende „Philosophiebüchlein“ sein. Es enthält eine Fülle von Anregungen. Der Leser tut Blide in die verschiedensten Regionen der Philosophie, er kann die Fäden, die angeknüpft wurden, in stillem Selbstdenken fortspinnen, kann sich auch mit Hilfe der Literatur-Hinweise, die am Schlusse der meisten Aufsätze gegeben sind, nähere Auskunft über diese oder jene Frage holen.

Kleiner Anzeiger.

Verstüdetenes

Die besten Farbbänder und das beste Kohlepapier Marke „Arlac“ und „Pico“ erhalten Sie bei **Knt. Aud. Legat, Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100.**

Darlehen von 5000 Dinar gegen hohe Zinsen und Sicherstellung auf kurze Zeit gesucht. Gest. Anträge unter „Balbist 15“ an die Verw. 3638

Gasthaus in Ptuj ist in Pacht zu nehmen gegen eine schöne einzimmerige Wohnung in Maribor. Keine Abhjel. Zuschriften unter „Gasthaus“ an die Verwaltung. 3619

12 Tage altes Kind wird als eigenes an bessere Leute abgegeben. Adr. Verw. 3613

Darlehen von 10.000 Dinar gesucht gegen gute Verzinsung, verpachtet dafür schönes Zimmer möbliert oder unmöbliert. Gest. Anträge unter „Freies Zimmer“ an die Verw. 3622

Zu kaufen gesucht

Damenrad, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Metzger, Waffengeschäft, Etolna ulica 1. 3550

Kaufe alte Bücher. Buchhandlung, Gosposka ulica 28. 3574

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Rojarska ulica Nr. 6, 1. Etod. 3616

Zu verkaufen

Sehr schöne Schlafzimmermöbel, Kuchholz, geschnitten — Bildhauerarbeit — preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 3499

Ein Aufgabhaken zu verkaufen. Korozka cesta 39, part. rechts. 3617

Ein Herrenfahrrad, ein Hülfen und zwei goldene Herrenringe zu verkaufen. Cantarjeva ulica Nr. 3. 3645

Zu verkaufen Omega - Nideltuhr mit goldener Kette, geeignet für Firmringe. Anfr. Wv. 3625

Pianino, Firma Petroff, Eisenkonstruktion, Kreuzsaitig, Eisenbentaken, wenn gebrauch, und ein Klavier billigst. Zibovska ulica 1, 1. Etod. 3636

Kaufstisch, kleines Tischchen, Wandständer, große Pendeluhr, Bosen, Silberaufsätze, Silberbesteck, elektrische Lampe, Handarbeiten und Verchiedenes. Cantarjeva ulica 2, 2. Etod, Tür 8. 3643

Weiße Mädchenkleider, verschiedene elegante Damenkleider, Damenhüte, Schuhe, Herrenanzüge, Matrosenanzug, schöne Nummer, Damenmäntel und Verchiedenes. Cantarjeva ulica Nr. 2, 2. Etod, T. 8. 3644

Komplettes Pferdegeschirr für 2 Pferde und 2 Benzinfässer zu verkaufen. Tattenbachova ulica Nr. 25, 1. Etod. 3627

Gastkasten, neu hergerichtet, mit Kalkaufzug, zweiflügelig, zu verkaufen. Zu bestatigen bei Tischlermeister Klemencel, Studententrasse, bisovis Josefikirche. 3607

Knabhund, langhaariger deutscher Hüterhund, 6 Monate alt, zu verkaufen. Barbarska ulica 4 (Narbergasse). 3623

Wald mit schlagbaren Bäumen in Bitrica, 10 Minuten vom Bahnhof, um 6500 Dinar veräußert. Ludmilla Turin, Savodna 73, Ceste. 3621

Herren - Fahrrad, fast neu, zu verkaufen. Pinarista ulica Nr. 19. 3631

Herrenschuhe Nr. 42 und ein Dinstelid zu verkaufen. Minista ulica 11, Kunstel. 3641

Weiches Bett 140 Din., zusammenlegbarer Kinderwagen, Billardtisch, neu, Eisenbett, 45 Din., großer Nischdivan, zwei gleiche harte Betten mit Korkhaarmatratzen, einzelne harte Betten, Küchenstühle, 3 Stofel, 2 Küchentliche, Kartenschneidmaschine 80 Din. Anfr. Kotovci trg 8, 1. Et. links. 3646

Billige Firmungskleider, Mäntel, Schuhe, Kragen Nr. 40, Seidenschuhe, Badewanne. Anfr. Gosposka ulica 28, im Hof, bei Smigoe. 3419

Gutes Fahrrad zu verkaufen. Anfr. Gregoriceva ulica Nr. 4, part. links, von halb 13 bis halb 14 und halb 18 bis halb 19 Uhr. 3620

Schuhmacher - Einrichtung mit zwei Maschinen zu verkaufen. Anfr. Verw. 3610

Junge Vorstehende, von taubstummem reiferen Eltern, sind preiswert abzugeben. Maribor, Raadalenska ulica 15, 1. Etod. 3614

Ein Paar Buchsanorien, ein Gummimantel, Vogelhäutchen, Kisten usw. zu verkaufen. Livada Nr. 5, ebenerdig links. 3612

Ein Sommeranzug, mittelgroß, gelbe Schuhe Nr. 41, Damenregenmantel billig. Barbarska, Nachmittags. 3635

Zu vermieten

Leeres Zimmer samt Speisezimmer zu vermieten. Adr. in der Verw. 3604

Zwei möblierte Zimmer mit separatem Eingang, elektrisches Licht, ebenso Geschäftstotal mit Telefon im Zentrum d. Stadt. Anfr. Verw. 3629

Kräulein wird aufs Bett genommen. Loska ul. 23, 1. Et. 3605

Zu mieten gesucht

Ein bis zwei helle Räume, auch hoffentlich im Zentrum der Stadt gesucht. Anträge unter „Tagelicht“ an die Verwaltung der „Marb. Zeitg.“ 3512

Suche Wohnung mit 2 Zimmer und Küche per sofort oder später. Zahle für jedes Zimmer 10.000 K. Anfr. Verw. 3640

Stellengesuche

Kräulein, in allen Zweigen des Haushaltes tüchtig, mit Koch- und Nähkenntnissen, sowie auch in Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle, hier oder auswärts, auch über den Tag. 3557

Intelligentes Kräulein, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht passende Stelle, geht auch als Kassierin. Zuschriften erbeten unter „Dauernde Stelle“ an Verw. 3630

Junger, tüchtiger Kommissar wünscht baldigt in ein Kaufmanns- oder Kurzwarengeschäft unterzukommen. Anträge unter „Tüchtig und strebsam“ an die Verw. 3611

Offene Stellen

Tüchtige Wirtschaftlerin in gutem Haushalt zu zwei alleinlebenden Herren wird gesucht. Eintritt gleich oder baldigt. Anträge unter „Vertrauen“ an die Verw. 3626

Lehrjunge wird aufgenommen bei P. Pelikan, Fuderbäcker, Gosposka ulica 25. 3624

Nach Suche ein nettes deutsches **Studenmäddchen**, monatlich 600 Kronen. Elisabeth Bojants, Subotica, Pene ulica 21. 3548

Verlässliches Mäddchen wird in größeren Haushalt neben Köchin und Stubenmäddchen aufgenommen. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Kopalska ulica Nr. 21. 3632

Arbeiterin für Schneiderei wird aufgenommen. Anfr. Kopalska ulica 19. 3637

Praves Heißiges Stubenmäddchen wünscht bis 1. Juni bei kinderloser Familie unterzukommen. Zuschriften unter „Dauernd“ an die Verw. 3618

Herrenschäftschin, in feiner Küche erfahren und auch sonst gute Arbeitskraft nur mit ersten Referenzen, wird zum ehesten Dienstantritt auf Schloß in Oberkrain gesucht. Anträge unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche unter „Nr. 2000“ an die Verw. 3540

Kontoristin, perfekt in amerikanischer Buchführung, slowenischer und deutscher Korrespondenz, Maschinschreiben sowie Stenographie, wird aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften sind an Tovarna Cokolade in Laska-a Karl Jalofar, Maribor, zu richten. 3594

Verkäuferin mit Slowenisch u. Nähkenntnissen für besseres Geschäft gesucht. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter „Nähere Zeugnisse“ an die Verwaltung. 3552

Gefunden - Verloren

Gestern nachmittags verlor sich ein junger Wolfshund. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Baukanzlei des Gebäudes Jadr. gospodarska banka abzugeben. 3628

Kinderträulein mit Kenntnis der Kinderpflege, kroatisch und deutsch sprechend, wird zu einem einhalbjährigen Kinde gesucht. Des Nähens sowie der Hausarbeit kundige werden bevorzugt. Gefällige ausführliche Anträge nebst Selbstbild eines Bildnisses an die Verw. 3545

Drei Kubikmeter 3633 Eichenholz erstklassig, zur Erzeugung von Möbeln sind zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Sa. **Cakovački paromlin i munjara d. d. Čakovec.**

Restauration Seden Sonn- u. Feiertag Garten-Konzert. „Klavnic“ 3608

Größeres leeres Zimmer, Zentrum der Stadt, wird gemietet. Anträge unter „Leer“ an die Verw. 3609

Einladung zu dem am Sonntag, den 6. d. im Gasthause Celcer in Spod. G. Kungofa **Maibaum mit Tanz.** Um zahlreichen Besuch bittet 3689 **der Gastgeber.**

Wohin? Sonntag, den 6. Mai! Wohin? Alles nach Pesnica zu dem um 14 Uhr stattfindenden großen **Maibaum-Fest mit Musik und Tanz** im Gasthause Swarc (Lkavec). 3648 **Sür beste Weine und gute Küche ist gesorgt. — Um zahlreichen Besuch bittet**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des erlittenen schmerzlichen Verlustes zuhahmen, sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Blumenspenden sei hiemit allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere den Behörden und Vereinen der herzlichste Dank gesagt.

Mari bor, den 4. Mai 1923.

Familie Kunc.